

„Ein Ofen ist wie ein Gemälde“

LZ-Serie „Altes Handwerk“: Mit Hammer, Haumesser und viel Augenmaß entstehen in Lügde individuelle Kachelöfen – oft noch wie vor 150 Jahren.

Raffael Giebel

Lügde-Rischenau. Es ist sehr warm im Ausstellungsraum bei Kachelofen Meyer im Lügder Ortsteil Rischenau. Verschiedene Öfen stehen im Raum. Einige sind entzündet, andere nicht. Hier muss nicht erst gearbeitet werden, bevor man ins Schwitzen kommt. Es wird schnell klar: Die Arbeit wurde gut gemacht. Die Öfen funktionieren. Schnell wird für das Gespräch der Pull-over ausgezogen.

Geschäftsführer und Ofen- und Luftheizungsbaumeister Frederick Meyer (36) baut gemeinsam mit Geselle Arnd Wattenberg (57) nach alter Handwerkskunst Öfen auf Wunsch. Seniorchef Andreas Meyer kommt während des Gesprächs aus dem Lager: „Was verdrehst du die Augen, wenn ich reinkomme?“, frager seinen Sohn lachend. Humor scheint unter Ofenbauern ein Einstellungskriterium zu sein.

„Es ist Kunst“, sagt Geselle Wattenberg überzeugt. „Ein Ofen ist wie ein Gemälde, besonders wenn man ihn aus der Ferne betrachtet.“ Essenziell sei das eigenständige Arbeiten. „Das wird bei uns großgeschrieben“, sagt Frederick Meyer. Wattenberg ergänzt: „Man muss immer drei, vier Schritte im Voraus denken.“ Denn wenn der Ofen aufgebaut sei und dann etwas nicht passe, sei es zu spät. „Wenn der Kunde auf seinem Sofa sitzt und sich den Ofen anschaut, dann muss alles passen.“

Spezialisiert hat sich das Unternehmen besonders auf individuellen Ofenbau. „Man hat nicht überall die perfekten Maße. So

werden alle Öfen individuell ausgemessen und aufgebaut“, erklärt Meyer.

Wie sich der Beruf über die Jahre verändert habe? „Gar nicht so stark“, sagt Meyer. Etwas Technik sei hinzugekommen, auch manche Geräte seien optimiert worden. Das Handwerk selbst sei jedoch weiterhin sehr traditionell geblieben. Noch immer werde mit klassischen Werkzeugen wie Hammer und Haumesser (Werkzeug zum Bearbeiten von keramischen Materialien), gearbeitet. „In einigen Bereichen wird auch noch wie vor 150 Jahren gearbeitet“, erklärt Meyer. Wichtig sei vor allem das Augenmaß. „Man darf der Wasserwaage nicht blind vertrauen.“

Verändert habe sich vor allem die Materialbeschaffung. „Vor ein paar Jahrzehnten sind die Ofenbauer mit einem Spaten zur benachbarten Lehmgrube gefahren und danach zur Baustelle“, erzählt Meyer. Heute werde vieles fertig gekauft und geliefert. Auch die Arbeitsabläufe seien effizienter geworden. Früher hätten Gesellen teilweise nach einigen Stunden wieder nach Hause gehen müssen, weil einzelne Schichten erst trocknen mussten. „Da ist man in den letzten 30 Jahren wesentlich effektiver geworden“, erklärt Wattenberg.

Im Lager neben der Ausstellungshalle befinden sich neben neuen und ausrangierten Öfen verschiedene Materialien und Werkzeuge. Schamottesteine liegen auf Paletten, daneben stehen Säcke mit Mörtel. Metallstangen und Rohre lagern in den Regalen. Während es im Aus-



Geselle Arnd Wattenberg (links) und Geschäftsführer Frederick Meyer sind zwei der wenigen traditionellen Ofenbauer.
Foto: Raffael Giebel

stellungsraum warm ist, ist die Luft in der Lagerhalle deutlich kühler.

„Der Grundstein eines jeden Ofens ist extrem wichtig. Alles muss bis auf ein My passen“, sagt Wattenberg. In seinen über 40 Jahren als Ofenbauer habe er rund 1000 Öfen gebaut. Bis heute begeistere ihn der Beruf. „Es ist abwechslungsreich. Nach dem Arbeitstag kommt man nach Hause mit dem Wissen, man hat etwas geschafft. Jeder Ofen ist et-

was Besonderes.“ Wattenberg ergänzt: „Jede Kachel ist einzigartig“. Selbst leichte Unterschiede im Farbton müssten mitgedacht werden. „Aus der Ferne betrachtet müssen die stimmig sitzen. Es ist wie ein Gemälde.“

Frederick Meyer begann bereits mit 16 Jahren seine Ausbildung zum Ofen- und Luftheizungsbauer. Die Meisterprüfung hat er im Jahr 2017 abgelegt. Der Beruf des Ofenbauers sei heute selten geworden. Nach-

wuchs zu finden, sei schwierig. „Es ist nicht der sauberste Beruf“, sagt Meyer. Neben Wartung und Reinigung gehöre auch körperlich schwere Arbeit dazu. „Neben den Aufbau- gehören auch Stemmarbeiten dazu.“

An außergewöhnliche Projekte erinnert sich Frederick Meyer noch genau. Besonders beeindruckt habe ihn ein vollständig verkachelter Ofen mit ergonomischen Sitzen. „Der ganze Körper wurde beim Sitzen ge-

wärmt“, erzählt er und lachelt. Der Ofen habe gleichzeitig vier Räume beheizt. Ein weiteres besonderes Projekt sei ein offener Kamin im Schloss Vinsebeck (Kreis Höxter) gewesen.

Auch Wattenberg erinnert sich an außergewöhnliche Arbeiten weit über Lippe hinaus. Für einen Hemdenfabrikanten habe er in Tunesien einen gasbetriebenen Ofen gebaut. „Dort gibt es nicht so viel Holz, deswegen Gas“, erzählt er. Gemeinsam mit einem Kollegen sei er damals nach Tunesien geflogen und habe den Ofen innerhalb einer Woche aufgebaut.

Die Öfen selbst hätten sich verändert. Sie würden immer schadstoffärmer, erklärt Meyer. Gleichzeitig seien die Sichtscheiben deutlich größer geworden. „Früher war ein Ofen nur zum Heizen“, sagt Meyer. Heute gehe es vielen Kunden zusätzlich um Atmosphäre. „Wir verkaufen heute ein Möbelstück zum Wohlfühlen.“

Von seinem Vater übernahm Frederick Meyer den Betrieb offiziell am 1. Januar 2025. Seit 1978 werden in Lügde verschiedene Arten von Öfen hergestellt, restauriert, repariert und sogar rekonstruiert.

Für Meyer gibt es bei jedem Auftrag einen besonderen Moment: die erste Inbetriebnahme. „Das ist bei jedem Ofen etwas ganz Besonderes“, sagt er. Vielleicht liegt genau darin bis heute die Faszination dieses alten Handwerks – wenn aus Stein, Feuer und viel Erfahrung am Ende Wärme entsteht.

Sie erreichend den Autor per E-Mail an rgiebel@lz.de

Kinderchöre singen

Schlangen. „Hits 4 Kids“ lautet das Motto am Samstag, 20. Juni, 17 Uhr (Einlass ab 16.30 Uhr) im Bürgerhaus in der Rosenstraße 11. 6- bis 14-jährige Jungen und Mädchen der „Pop- und Gospelkids Schlangen“ und der „Putzmunter Little Friends Gehrden“ präsentieren eine bunte Mischung von Hits aus der Pop-Welt sowie Songs für Kinder. Der Eintritt ist frei, Spenden für die Chorarbeit sind willkommen.

Alte Synagoge geschlossen

Oerlinghausen. Der Kunstverein macht darauf aufmerksam, dass die Alte Synagoge an der Tönsbergstraße 4, in der aktuell die Ausstellung von Bruno Raetsch zu sehen ist, am kommenden Wochenende (20. und 21. Juni) geschlossen bleibt.

Heute

- **Augustdorf.** Truppenübungsplatz Senne, durchgehend gesperrt.
- **Horn-Bad Meinberg.** Repair-Café, 14.30-17.30 Uhr, Gemeindehaus Am Müllerberg, Am Müllerberg 4.
- **Horn-Bad Meinberg.** Komödie „Außer Kontrolle“, 20 Uhr, Freilichtbühne Bellenberg, Zur Freilichtbühne.
- **Horn-Bad Meinberg.** Bürgersprechstunde der SPD, 16 Uhr, SPD-Bürgertreff, Horn, Marktplatz.

PERSONALIE

Alle Turbulenzen gemeistert

Oerlinghausen (din). „Die Wilde Maus“ gleicht einer Achterbahn auf Volksfesten. Temporeich geht es hoch hinaus und wieder hinab, um Ecken und durch Kurven, jedoch ohne Überschlag. „So ähnlich ist auch unsere Ehe verlaufen“, meinen Marion und Bernd Oberschelp, wenn sie sich an ihre 50 gemeinsamen Jahre erinnern, die sie in diesen Tagen feiern.

Als Mitglieder im Christlichen Verein Junger Menschen (CVJM) haben sie sich 1970 kennengelernt. „Doch richtig gefunkt hat es erst beim Schützenfest“, berichtet Bernd Oberschelp. Drei Jahre später folgte die Verlobung, nach weiteren drei Jahren die Hochzeit. Doch so einfach war der Schritt zur Eheschließung nicht. „Damals musste erst noch das Einverständnis der Eltern eingeholt werden“, weiß Marion Oberschelp. Die frisch Vermählten wurden schon bald auf eine Bewährungsprobe gestellt. Als junger Lehrer wurde der Ehemann zum praktischen Teil der Ausbildung ins Ruhrgebiet geschickt. So blieb die Ehe für zwei Jahre auf das Wochenende beschränkt.

„Aber die Zeit war schon turbulent und nicht ohne Spannungen“, meinen beide. Das Ehenamt im CVJM begleitete das Ehepaar weiterhin. Zu den rund 50 Familienfreizeiten, die sie leisteten, nahmen sie ihre Kinder selbstverständlich mit.

In diesem Jahr erfüllten sich Marion und Bernd Oberschelp einen Traum und buchten eine Rundreise zum Nordkap mit Ausflügen in St. Petersburg, Tal-



Marion und Bernd Oberschelp feiern Goldene Hochzeit. Foto: Knut Dinter

linn und vielen kleinen Orten. Zeitweilig schlugen bis zu zehn Meter hohe Wellen vor die Kabinenfenster. Die Fahrt zum Nordkap war nur möglich, weil eine Schneefräse den Weg freimachte. Danach setzte starker Sturm ein, ein Besuch wäre dann nicht mehr möglich gewesen. „Die Schiffstour war schön, wir haben auch Polarlichter von enormer Größe gesehen, aber unsere nächste Kreuzfahrt werden wir etwas südlicher unternehmen“, lautet das Fazit von Bernd Oberschelp.

Auf dem Schiff gratulierte ihnen der Kapitän, zur Familienfeier waren die drei Enkel sowie Freunde, ehemalige Kollegen, Wegbegleiter und nicht zuletzt die früheren Brautführer eingeladen. „Wir haben uns auch erneut das Eheversprechen gegeben und sind dankbar, dass wir nach 50 Jahren mit allen gemeinsam feiern konnten“, sagen Marion und Bernd Oberschelp. „Die nächste Zeit können wir uns aber auch etwas ruhiger vorstellen.“

460.000 Euro für Wirtschaftswege

In Wentorf soll der Hemmensieker Weg mit Leader-Mitteln saniert werden.

Kalletal (vs). In der Gemeinde Kalletal schreitet die Umsetzung des Wirtschaftswegekonzepts Nordlippe voran. Nachdem bereits die Maßnahmen in Lüdenhausen und Langenholzhausen umgesetzt werden konnten, soll es nun weitergehen: Für die Sanierung des Hemmensieker Weges in Wentorf hat die Bezirksregierung Detmold eine Zuwendung in Höhe von rund 200.000 Euro eingeplant und gleichzeitig den vorzeitigen Maßnahmenbeginn genehmigt.

„Damit setzen wir die konsequente Umsetzung unseres Wirtschaftswegekonzeptes fort“, wird Bürgermeister Mario Hecker in einer Pressemitteilung der Gemeinde zitiert. Die Maßnahmen hatte der Rat der Gemeinde Kalletal im September 2023 beschlossen. Dazu gehören das „Wirtschaftswegekonzept Nordlippe“ sowie das Maßnahmenpaket 1 „Sanierung Wirtschaftswege“. Ziel war es, für besonders sanierungsbedürftige Wirtschaftswege Fördermittel aus dem Programm zur nachhaltigen Modernisierung ländlicher Infrastruktur einzuwerben.

Zum Maßnahmenpaket 1 gehören die Wirtschaftswege Hemmensieker Weg in Wentorf, die Verlängerung Buschtrifte und „Am Lehmstich“ in Langenholzhausen sowie „Auf dem Windberge“ in Lüdenhausen. Mit der nun anstehenden Sanierung des rund 1200 Meter

langen Hemmensieker Weges wäre das Maßnahmenpaket abgeschlossen. Besonders erfreulich sei dabei die Höhe der eingeworbenen Fördermittel von rund 460.000 Euro. „Die Förderquote zeigt eindrucksvoll, dass sich die intensive Arbeit von Rat und Verwaltung auszahlt“, betont Bürgermeister Hecker.

Die Grundlage für die Maßnahmen bildet das Leader-Projekt „Wirtschaftswegekonzept Nordlippe“, das gemeinsam mit der Stadt Barntrop sowie den Gemeinden Dörentrup und Extertal entwickelt wurde. Die Verwaltung wird den zuständigen Fachausschüssen und dem Rat noch vor den Sommerferien einen Vorschlag für das Maßnahmenpaket 2 „Sanierung Wirtschaftswege“ vorlegen.

Im März 2023 hatten Vertreter der Landwirtschaft und die

Verwaltung die nächsten vorrangig zu sanierenden Wirtschaftswege abgestimmt. Dazu gehören unter anderem Abschnitte in Langenholzhausen, Asendorf, Kalldorf, Osterhagen, Talle, Lüdenhausen und Henstorf.

Gemeinsam mit der Leader-Region „3L in Lippe“ und dem Kreis Lippe hatten sich die nordlippischen Kommunen schon 2019 an die Entwicklung eines Online-Werkzeuges gemacht, um in einem ersten Baustein eine Bestandsanalyse durchzuführen und die Beschaffenheit der vorhandenen Wege unter die Lupe zu nehmen. Als Auftragnehmer wurde dafür die Technische Hochschule (TH) OWL ins Boot geholt. Gemeinsam wurden dann alle Wege verschiedenen Kategorien zugeordnet. Auch Landwirte beteiligten sich.



Der Hemmensieker Weg in Wentorf ist sanierungsbedürftig. Nun soll die Lage besser werden. Foto: Gemeinde Kalletal